

GRÜNE KOPIE

t. 300-8 (3) ESR/LAE

Bern, 6. November 1989

AKTENNOTIZENTSCHULDUNG IM AUSTAUSCH GEGEN NATURSCHUTZ IN
ENTWICKLUNGSLÄNDERN
("Debt for nature swap")

1. 9. Nov. 1989

ETH/WWF-Konferenz in Zürich, 2./3.11.1989

-
- 1) Die zahlreich anwesenden amerikanischen Konferenzteilnehmer fassten das Thema zumeist eng auf, das heisst, sie bezogen es ausschliesslich auf Umweltschutzprojekte. Für die schweizerische Seite (ETH, Hilfswerke) hingegen kam dem Umweltschutz nur Beispielcharakter zu; eigentliches Gesprächsthema war "Entschuldung als Gegenleistung für sinnvolle Entwicklungsprojekte" ("Debt for sustainable development"). Die beiden unterschiedlichen Auffassungen sind bezeichnend:
- In den USA scheint der Gedanke des internationalen Umweltschutzes von der Administration Bush Unterstützung zu erhalten. Anzeichen hierfür ist die Ernennung des Chefs des WWF-USA, W. Reilly, zum Vorsteher der amerikanischen Umweltschutzbehörde. (Reilly hielt an der Konferenz in Zürich eines der Hauptreferate.)
 - In der Schweiz steht eher die Entwicklungszusammenarbeit als Ganzes im Vordergrund. "Debt for Nature" interessiert insbesondere im Hinblick auf den 700-Millionen-Vorschlag einiger privater Hilfswerke. Es geht bei Beidem ums gleiche Prinzip: Schulden der Entwicklungsgegenüber den Industrieländern werden erlassen, falls sich die Entwicklungsländer verpflichten, einen "Gegenwertfonds" in lokaler Währung einzurichten und daraus Entwicklungsprojekte zu finanzieren. Bei "Debt for Nature" beinhalten die Projekte die Errichtung von Naturschutzgebieten, beim 700-Millionen-Vorschlag können es Projekte jeglicher Art sein, welche der breiten Bevölkerung zu gute kommen.
- 2) "Debt for nature" / "Debt for sustainable Development" erfordern starke, gut organisierte Selbsthilfe-Organisationen in den Entwicklungsländern, denen die Realisierung der aus dem "Gegenwertfonds" finanzierten Projekte anvertraut werden kann.
- 3) Die Konferenz befasste sich leider nur am Rande mit den Kritiken am Konzept dieser Art eines Schuldenerlasses. Hauptkritikpunkte scheinen mir einerseits die Frage der

inflationären Wirkung und andererseits jene der Projektkontrolle zu sein.

- Inflationäre Wirkung: Der "Gegenwertfonds" bedeutet für das Entwicklungsland eine Vermehrung seiner Geldmenge. Dies führt normalerweise zu Inflation.

Allerdings: In einer unterbeschäftigten Volkswirtschaft (Arbeitslosigkeit, schlechte Auslastung der industriellen Kapazitäten) führt Geldvermehrung nicht notwendigerweise zu Inflation, sondern kann durch die zunehmende Wirtschaftstätigkeit absorbiert werden.

"Debt for nature" setzt voraus, dass Projekte aus dem Nichts, das heisst durch eine blosser Vermehrung der Geldmenge, finanzierbar sind. Falls diese Voraussetzung zuträfe, müsste man sich allerdings fragen, warum denn nicht alle Entwicklungsmassnahmen auf diese günstige und einfache Weise finanziert werden. Angesichts dieser kostenlosen Finanzierung würden auch die vom Internationalen Währungsfonds verordneten staatlichen Sparmassnahmen überflüssig. "Debt for nature" basiert auf einer Wirtschaftstheorie, welche jener des Internationalen Währungsfonds diametral entgegengesetzt ist.

Bei dem bisher realisierten "debt for nature swaps" hatte der Gegenwertfonds zum Teil nicht die Form von Bargeld; in einigen Fällen sind vielmehr Obligationen in lokaler Währung ausgegeben worden. Damit wird ein "debt for nature swap" einem "debt for equity swap" ähnlich. Damit fügt sich das Phänomen in den seit Jahren zu beobachtenden Trend der Finanzmärkte zur "Securitisation" ein.

- Ueberwachung der Projekte: Die Durchführung der Projekte hängt vom Entwicklungsland selbst ab. Hat das Industrieland den Schuldenerlass erst einmal gewährt, so sind seine Einflussmöglichkeiten gering, da es ja kein Druckmittel mehr in der Hand hat. So könnte ein einmal eingerichteter Naturschutzpakt entgegen der Abmachung später der Abholzung preisgegeben werden.

Allerdings: Die Auswahl einer vertrauenswürdigen Partnerorganisation im Entwicklungsland sowie ein gut ausgehandeltes Abkommen mit der Regierung mindern dieses Risiko.

- 4) Die bereits laufenden "Debt for nature swaps" funktionieren offenbar. Von einem schwedischen WWF-Vertreter erfuhr ich allerdings, dass einige WWF-Landesorganisationen kleinere, überschaubare Projekte vorziehen, und den WWF-USA-Projekten eine gewisse "Gigantomanie" vorwerfen. (Der WWF Schweden plant einen "debt for nature swap" mit Polen.)
- 5) An der Konferenz waren die (ausländischen) Banken recht stark vertreten. Auch Grossunternehmer (schweizerischerseits: Schmidheiny) waren anwesend. "Debt for nature" scheint zum einträglichen Geschäft zu werden. Das Nichtfunktionieren des Brady-Planes in Verbindung mit der

offensichtlichen Nicht-Wiedereinbringlichkeit der Dritt-Welt-Schulden ruft nach neuen Lösungsmöglichkeiten. Die Banken könnten eine solche Lösung teilweise in "debt for nature" sehen. Bemühungen um eine steuerliche Begünstigung von "debt for nature" scheinen in den USA denn auch im Gang zu sein.

- 6) Zum Thema Umweltschutz: 50 % des "greenhouse effect" (Erwärmung der Erdatmosphäre infolge menschlicher Einwirkung) sind auf CO₂-Emissionen zurückzuführen, die hauptsächlich von den Industrieländern stammen. Der mit Abstand aussagekräftigste Redner der Konferenz, der Ecuadorianer Roque Sevilla, hob denn auch hervor, dass die Industriestaaten Umweltschutz auch bei sich selbst verwirklichen müssen, wenn sie glaubhaft sein wollen. Für die Bevölkerung in den Entwicklungsländern steht heute noch das Anliegen der Einkommenssicherung im Vordergrund.

Der "greenhouse effect" wird nicht überall negativ bewertet. Manche Staaten erhoffen sich davon im Gegenteil Vorteile: Die Erwärmung der Luft bringt mehr Regen und verbessert damit die Bedingungen für die Landwirtschaft.

- 7) Gesamtbewertung der Konferenz: Sie hat dazu beigetragen, die Idee der Schuldentilgung im Austausch gegen Entwicklungsprojekte zu propagieren und hat insofern dem 700-Millionen-Vorschlag schweizerischer Entwicklungsorganisationen Auftrieb gegeben.

Einmal mehr hat die Konferenz darauf aufmerksam gemacht, dass der Umweltschutz weltweit anzugehen ist. Sie hat auch die Notwendigkeit einer Entschuldung der Entwicklungsländer unterstrichen. Demgegenüber hat sie nicht plausibel zu machen vermocht, wieso eine Verbindung der beiden Anliegen in ein und derselben Finanztransaktion (swap) sinnvoll ist (Es sei denn, man sei eine Bank, welche entweder ihre Dritt-Welt-Schuldtitel loswerden oder ein lukratives Swap-Geschäft abwickeln will.)

Eine Dokumentation zur Zürcher Konferenz (Pressedokumentation) ist bei den Kopieempfängern dieser Notiz im Umlauf.

R. Escher

Beilage: Artikel TA, 3.11.89

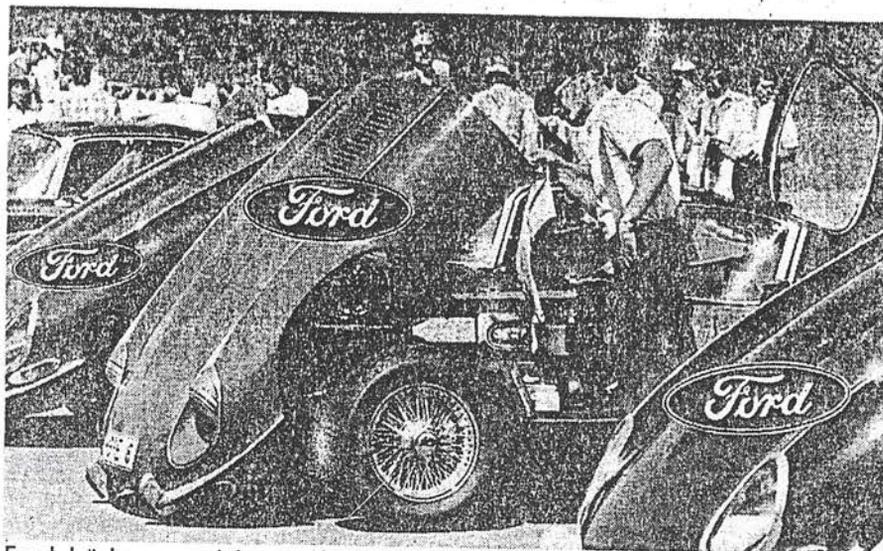
Kopie:

- GI, PA, RH, RYD
- HRO/IK, MEL
- Finanz- und Wirtschaftsdienst (MM. Fivat et Ducret)
- Pol. Abteilung II (HH. Imm und Yersin)
- Eidg. Finanzverwaltung (EFD) (Herren Ith und Zurbrugg)

Jaguar-Geschichte hat den Segen des Jaguar-Verwaltungsrates

Der britische Verwaltungsrat im Wertemehrungen mit Jaguar als geschickter

Industrieminister hat die Aufgaben der Verwaltung im Wertemehrungen mit Jaguar als geschickter



Ford drückt nun auch Jaguar den Stempel auf.

(Bild Keystone)

Verwaltungsratsvorsitzende Egan, hat sich Jaguar bei den jüngsten Gesellen brauche. relativ stabilen Markt und rückläufig in USA - nicht alle Luxusautos der Vorsteuer in der Höhe von 1,4 Mio. oder noch 22,5 % im Jahr 1988. 1985,

kurz nach der Privatisierung Jaguars, war noch ein Gewinn von 120 Mio. Pfund angefallen.

Starke Abhängigkeit vom US-Markt

Als Hauptschwäche des Unternehmens gilt vor allem dessen hohe Abhängigkeit vom US-Markt und damit vom Dollarkurs. Auch 1988 ging immer noch knapp die Hälfte der Jaguar-Produktion von rund 50 000 Autos im Jahr nach den USA. Zudem mehren sich die Zweifel, dass ein Unternehmen von der Grösse Jaguars langfristig über genügend Mittel für For-

schung und Entwicklung und den Einsatz neuer Technologien verfügen wird.

Der Chef der Ford UK, David Barron, hatte bereits vor Abgabe der jetzigen Offerte versichert, dass man Jaguar neben Forschungs- und Entwicklungskapazitäten eine vermehrte Absatzförderung über das weltweite Verkaufnetz von Ford bieten werde. Der Vorteil für Ford, so Fachkreise, liege indes zweifellos darin, sein Image jetzt endlich durch Verbindung mit einer Luxusmarke «veredeln» zu können. Frühere Versuche, Rover in Grossbritannien und Alfa Romeo in Italien zu übernehmen, waren gescheitert. (d. b.)

INLAND

Konferenz in Horgen: Schuldentilgung gegen Umweltschutz

Horgen. - Die USA haben sich auf einer internationalen Konferenz für ein verstärktes Umtauschverfahren von Schulden gegen die Bewahrung der Natur ausgesprochen. William Reilly von der US-Umweltbehörde sagte vor etwa 200 Vertretern von Banken, Regierungen und Umweltorganisationen, die Programme trügen zur Bewahrung der Natur und deren Gleichgewicht in den Schuldenländern bei. Bisher wurden damit etwa 85 Mio. \$ Schulden, besonders in Bolivien, Ecuador, Costa Rica, den Philippinen, Sambia und Madagaskar, umgesetzt. Den ärmsten Ländern würden so ihre grössten Ressourcen erhalten.

Die Konferenz in Horgen am Zürichsee ist die erste ihrer Art für diese Art Geschäft mit den hochverschuldeten Entwicklungsländern. Bei den sogenannten «debt-for-nature-swaps» kaufen Umweltschutzorganisationen seit zwei Jahren einen Teil der Schulden der Dritte-Welt-Staaten von den Gläubigerbanken mit einem Abschlag auf. Die Staaten wiederum tragen die Schulden dadurch ab, dass sie den Betrag in ihre Währung umsetzen und das Geld für Umweltprogramme verwenden. In Konferenzkreisen hiess es, auch Polen, Ungarn und die Tschechoslowakei seien an den Programmen interessiert. (Reuter)

November
TASTREAM

TA,
J. 11. 89